

Positionen und Forderungen des Jungen SLV

(Stand: 24.02.2021)



Der Junge SLV vertritt die Positionen des Sächsischen Lehrerverbands und positioniert sich darüber hinaus zu folgenden Themen.

Hauptschwerpunkte des Jungen SLV sind die Verbesserung der Arbeitsbedingungen für Lehrkräfte und bessere Lernvoraussetzungen in den drei Phasen der Lehrerausbildung!

Das vorliegende Positionspapier entstand unter Berücksichtigung der aktuellen Situation der COVID-19-Pandemie und versucht dieser Rechnung zu tragen.

1. Lehrerausbildung

Der Grundbaustein einer erfolgreichen beruflichen Entwicklung besteht nach Überzeugung des Jungen SLV in einer soliden Lehrerausbildung durch Universitäten und Lehrerausbildungsstätten. Diese sollen zukunftsfähig gestaltet und stetig evaluiert werden. Universitäten müssen den Studierenden stärker als bisher den Bezug zur Lehrpraxis ermöglichen.

In puncto Praktika spricht sich der Junge SLV für zwei Neuerungen aus. Zum einen sollte ein schulartfremdes Praktikum verpflichtend durchzuführen sein, vorzugsweise in den Schularten mit Lehrermangel. Dadurch müssen die Studierenden über den sprichwörtlichen Tellerrand hinausschauen, lernen somit das Schulsystem besser kennen und verstehen daher, welche Herausforderungen und welche Vielfalt an sächsischen Schulen zu finden sind. Die zweite wünschenswerte Neuerung besteht darin, ein Praktikum im ländlichen Raum verpflichtend zu absolvieren. Damit soll der Tendenz der zunehmenden Bewerbung für die Ballungszentren frühzeitig entgegengewirkt werden. Unterstützend bietet sich eine Bezahlung der notwendigen Auslagen für den Praktikumsaufenthalt im ländlichen Raum an. Als wertschätzenden Bestandteil und der Akzeptanz auf der Lehrerseite förderlich ist eine Abminderungsstunde für die betreuenden Kollegen.

Um den Forderung des Jungen SLV nach mehr Praxis schon im Studium Rechnung zu tragen, soll ein Praxissemester mit einer Unterrichtsverpflichtung von 12 Stunden pro Woche eingeführt werden. Dieses gibt es in vielen Bundesländern bereits und es trägt dazu bei, dass die Studierenden eine längere Zeit äußerst aktiv in den Schulablauf und das Unterrichten eingebunden sind. Die Betreuung der Studierenden sollte durch die Zentren für Lehrerbildung in Verbindung mit den Praxissemester Schulen stattfinden. Eine finanzielle Unterstützung für notwendige Auslagen ist unabdingbar für ein gelingendes Praxissemester. Ebenso die Anerkennung der entstehenden Mehrleistung durch Lehrer und Zentren für Lehrerbildung.

Das Ziel der universitären Lehrerausbildung, das Erste Staatsexamen, muss hinsichtlich der Inhalte und Prüfungsformen der derzeit vorgeschriebenen Prüfungen der Lehramtsstudiengänge in Sachsen teilweise kritisch hinterfragt werden. Allerdings lehnt der Junge SLV eine pauschale Reduzierung auf die wissenschaftliche Arbeit ab.

Die Interessen aller Beteiligten müssen gemeinsam diskutiert werden, um trotz möglicher Veränderungen eine langfristige und verlässliche Planungssicherheit für die Studierenden, die Universitäten und die Schulen zu gewährleisten.

Der Junge SLV befürwortet die landesweite Ausbildung der Referendare für gut und wünscht, dass dieser Weg fortgeführt wird, um Lehrkräfte für ganz Sachsen auszubilden.

Auch im zweiten Staatsexamen besteht der Junge SLV darauf, dass nicht pauschal reduziert wird. Trotz der aktuellen Beeinträchtigungen des laufenden Schulbetriebs muss die Qualität des Zweiten Staatsexamens dauerhaft auf einem hohen Niveau sichergestellt werden. Allerdings dürfen sich diese Beeinträchtigungen nicht nachteilig für die Referendare auswirken.

4. Attraktivität des Lehrerberufs

Um den Lehrerberuf auch zukünftig attraktiv zu halten, muss auch hier die Vereinbarkeit von Familie und Beruf mehr in den Fokus rücken.

Der Junge SLV fordert die Möglichkeit von Teilzeit auch für Berufseinsteiger ohne gesetzlichen Anspruch (Kind unter 12 Jahre oder pflegebedürftige Angehörige), um vielen den Einstieg zu erleichtern.

Um Lehrkräfte zukünftig weiter zu entlasten, sollte Ihnen ein Anspruch auf Freistellung für Fortbildungsangebote gewährt werden. Außerdem fordert der Junge SLV, dass der Freistaat Sachsen dafür sorgt, dass nicht mehr als 28 Schüler je Klasse¹ unterrichtet werden. Insbesondere durch SchülerInnen, welche nach Schuljahresbeginn in die Klassen kommen darf die gesetzlich festgelegte Schülerzahl nicht überschritten werden.

Neben der Vereinbarkeit von Familie und Beruf muss es zukünftig eine bessere Vermittlung der Anforderungen im Lehrerberuf des öffentlichen Dienstes sowie des Beamtenberufs geben. Hier gilt es noch klarer zu artikulieren, welche Veränderungen auf die künftigen Beamten auf Widerruf zukommen. Den Vorbereitungsdienst sollte niemand mit nur vagen Vorstellungen antreten müssen. Der Junge SLV fordert daher Realitätsbezug und Aufklärung bzgl. des Aufbaus und der Anforderungen des Referendariats und des Staatsdienstes. Denn nur dadurch wird gewährleistet, dass zukünftigen Lehrkräften die Bedeutungshöhe ihres Berufs und die damit einhergehenden Anstrengungen bewusst sind.

5. Digitalisierung

Die technische Ausstattung aller Bildungseinrichtungen in Sachsen muss künftig deutlich intensiver vorangetrieben und deren Anwendung effektiv forciert werden. Dies sichert dem sächsischen Bildungssystem nicht nur in Krisenzeiten (wenn kein oder eingeschränkter Präsenzunterricht stattfindet), sondern auch unter Normalbedingungen einen effizienteren, nachhaltigeren und zeitgemäßen Unterrichtserfolg.

Der Junge SLV unterstützt die Forderungen des SLV, möchte jedoch unter diesen Gesichtspunkten ergänzen, dass Ausbau (Serverkapazitäten) und Verpflichtung zur

¹ Sind durch Rechtsverordnung geringere Klassenobergrenzen für bestimmte Schularten und Förderschultypen in einzelnen Unterrichtsfächern oder Organisationsformen sowie für die inklusive Unterrichtung festgelegt, so dürfen auch diese nicht überschritten werden.

sachsenweiten Nutzung vergleichbarer Lernplattformen mit einheitlichen Standards, wie beispielsweise LernSax zwingend nötig sind, um die Kommunikation zwischen Eltern, Lehrern und Schüler sicherzustellen.

Dazu gehört es auch, dass die Bildungseinrichtungen mit schnellem Internet und WLAN ausgestattet sind, denn nur dann können (mobile) Endgeräte von Lehrern und Schülern auch sinnstiftend genutzt werden. Zur digitalen Kommunikation zwischen Lehrkräften und Schülern muss außerdem eine flächendeckende Versorgung der privaten Haushalte (Lehrer und Schüler) mit schnellem Internet ermöglicht werden.

Ebenso müssen Verwaltungsabläufe unter Einhaltung der geltenden Datenschutzbestimmungen schlanker und einfacher gestaltet werden. Die Einführung von digitalen Klassen- und Notenbüchern oder die papierlose Beantragung von Dienstreisen und deren Abrechnung sind nur einige Beispiele.

2. Unterrichtsentwicklung

Dass Ressourcen endlich sind, bringen LehrerInnen seit Jahrzehnten den SchülerInnen bei. Eine Sensibilisierung für einen vernünftigen und vorausschauenden Umgang mit Unterrichtsmaterialien vollbringt die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Sie ist als wichtiges Prinzip auch in den Lehrplänen festgeschrieben. Der Junge SLV fordert, dass Verwaltungsverfahren papierlos gestaltet und vereinfacht werden. Weiterhin setzt sich der Junge SLV für die Verwendung digitaler Lehrbücher und weiterer Unterrichtsmedien anstelle von Papierformaten, insbesondere in den Sekundarstufen I und II ein. Dies ist natürlich in hohem Maße von der digitalen Ausstattung der einzelnen Schulen abhängig.

Neubau, Sanierung oder Rekonstruktion von Schulen soll künftig klimaintelligent gestaltet werden. Nur dadurch können Langlebigkeit und Nachhaltigkeit der Bildungseinrichtungen gewährleistet werden.

Smartphones sind wichtige Wegbegleiter unserer SchülerInnen. Tagtäglich werden sie mit einer Informationsflut und dem Umgang mit Medien und deren Nutzern konfrontiert. Daher setzt sich der Junge SLV für die Integration und Etablierung medienpädagogischer Unterrichtsinhalte in den Fächerkanon und damit einhergehend in die sächsischen Lehrpläne aller Schularten ein. Die Vermittlung von Medienkompetenzen soll bereits im Grundschulalter beginnen. Dadurch sollen SchülerInnen bei der sicheren und altersgerechten Nutzung verschiedener Medien angeleitet und unterstützt werden. Diese Ergänzung zum Fächerkanon kann helfen gewaltfreie Kommunikation, Sozialkompetenzen und das kritische Hinterfragen von Medien und deren Nutzung zu fördern.

Unsere SchülerInnen werden zwar in Unterrichtsfächern bzw. Lernfeldern unterrichtet, die Realität jedoch ist komplexer. Daher müssen der fachübergreifende aber vor allem auch der fächerverbindende Unterricht weiter und stärker fokussiert werden.

3. Generationendialog

Ein heterogenes Kollegium mit KollegInnen verschiedener Generationen bereichert den Lehreralltag. Innovative, frische Ideen gepaart mit solider Erfahrung versprechen kompetenzorientierten sowie abwechslungsreichen Unterricht. Partizipation aller KollegInnen und ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch sind daher anzustreben.

Beispielsweise Generationenstammtische und Generationenbörsen, etwa zum Austausch von Unterrichtsentwürfen, können dies ermöglichen. Respekt und Toleranz sind wichtige Grundwerte, die ein Verständnis für verschiedene Lebenssituationen und -entwürfe schaffen (Work-Life-Balance).